

Sammelband neben der besonders auch Zentralitätsprobleme behandelnden „Einführung“ von Alfred H a v e r k a m p (S. 115–128) vier Studien gewidmet, die unter anderem die Vielgestaltigkeit des Raumes „Lothringen im Hohen Mittelalter“ und die seine Gestalt prägenden gallo-römischen Raumgliederungen und -beziehungen verdeutlichen. Egon B o s h o f, Lotharingien-Lothringen: Vom Teilreich zum Herzogtum (S. 129–153), verfolgt die Genese des Herzogtums und betrachtet dabei vor allem die dynastischen Voraussetzungen und die durch die politischen Ambitionen der lotharischen Großen geschaffenen Rahmenbedingungen dieses Prozesses; Michel P a r i s s e, Désintégration et regroupements territoriaux dans les principautés lotharingiennes du XI^e au XIII^e siècle (S. 155–180), stellt die von ihm schon früher umfassend untersuchten Verhältnisse in Oberlothringen und zusätzlich die Zustände in Niederlothringen um die Jahre 1000 und 1300 dar und beschreibt anschließend den Wandel der politischen Institutionen, gesellschaftlichen Organisationsformen und herrschenden Adelsschichten, der sich zwischen diesen beiden Fixpunkten vollzog; Hans-Joachim S c h m i d t, Religiöse Mittelpunkte und Verbindungen (S. 181–204), betrachtet das Verhältnis der Trierer Metropolen zu ihren Suffraganen und weist darauf hin, daß der Verfall der Metropolitan Gewalt, der um die Wende zum 13. Jahrhundert feststellbar ist, auch gefördert wurde durch die organisatorische Gliederung der Bettelorden, die sich an den Sprachgrenzen orientierte und die Bindungen zwischen den Bistümern Metz, Toul und Verdun auf der einen und der Metropole Trier auf der anderen Seite lockerte; Pierre R a c i n e, La Lorraine au haut Moyen Age. Structures économiques et relations sociales (S. 205–218), schließlich skizziert das ma. Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsgefüge Lothringens und stellt dabei vor allem die Bedeutung der Stadt Metz heraus.

Franz-Reiner Erkens

Johannes M ö t s c h, Ein Lehen des Hochstifts Worms auf dem Hunsrück: Kastellaun und Bell, Jb. für westdeutsche LG 14 (1988) S. 27–35, verfolgt die Wormser Besitzungen auf dem Hunsrück bis in das ausgehende 10. Jh. zurück. Nach der Lehnsvergabe an Kurpfalz (1419) ist das Obereigentum von Worms an Kastellaun in Vergessenheit geraten.

E.-D. H.

Helga H e m g e s b e r g, Die ehemalige Peter- und Paulskirche auf dem Kapitäl in Köln (St. Notburgis), Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 59 (1988) S. 19–38, führt die Kirche auf die Merowingerzeit (Plektrud?) zurück.

E.-D. H.

Helga G i e r s i e p e n, Zum Gründungsbesitz des Stiftes Vilich, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 191 (1988) S. 17–21, kommt für das in der zweiten Hälfte des 10. Jh. gegründete Kanonissenstift (bei Bonn) zu keinem eindeutigen Ergebnis und zählt die in DKo. III. 105 genannten Besitzungen außerhalb der engeren Umgebung von Vilich nicht zur Grundausrüstung des Stifts.

E.-D. H.

Wolfgang P e t e r s, Zum Altar der Kölner Richerzeche. Methodische Anmerkungen zu einigen neueren Studien zur Kölner Stadtgeschichte des 12. Jahrhunderts, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 59 (1988) S. 1–18, wendet sich gegen die Frühdatierung der Kölner Richerzeche auf die ersten Jahrzehnte des 12. Jh. durch Manfred Groten (vgl. DA 41, 662) und hält an dem maßgeblichen